

Jef Verschueren: International News Reporting: Metapragmatic Metaphors and the U-2.- Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins 1985 (Pragmatics & Beyond. VI, 5), 109 S., DM

Die politik- und publizistikwissenschaftliche Analyse von Nachrichtentexten und Nachrichtenmedien setzt meist am Ausgangspunkt der 'Objektivität' an. Dabei bieten sich zwei Standardfragestellungen an: In welcher Art und Weise weicht die Darstellung von Ereignissen, Ereignisketten und politischen Verhältnissen systematisch von dem ab, was vor der Berichterstattung gewesen ist? In welcher Art und Weise und in welchem Umfang können bestimmte Differenzen zwischen Ereignis und Berichterstattung begriffen werden als gewollte Deformation - in welchem Umfang hat man es also mit 'Manipulation' zu tun? Im ersten Fall wird die Differenz zwischen der Ereignisstruktur und der Berichtstruktur als eine 'natürliche' Umformung und Interpretation angesehen; im anderen Falle geht man von der Annahme aus, daß die Veränderung der Information über ein Ereignis determiniert ist durch 'gesellschaftliches Interesse', daß die Deformation somit in Kategorien der ideologischen und sozioökonomischen Analyse erklärt werden kann.

Verschuerens Studie setzt an der These an, daß die Presseberichterstattung über politische Ereignisse notwendig eingebunden ist in die Wertvorstellungen und Orientierungen der normalen sozialen Realität: "we can predict that, in general, its (i.e. the free press, HJW) major instruments (the most authoritative and most widely distributed papers and magazines) will reflect an average picture of the world view, ideology, and values prevalent in the society in which it functions" (S. 7). Politische Berichterstattung ist demnach in ähnlicher Weise eingebunden in die Reflexivität des Alltagslebens wie alltägliches kommunikatives Handeln auch. Der alltagspraktische Rahmen, in dem lebensweltliches Wissen stabilisiert und gesichert wird, umfaßt auch mediale Kommunikation - als ein "invisible frame which necessarily patterns the news" (S. 8). In einer eingehenden Auseinandersetzung mit vorliegenden Analysen zeigt Verschueren, daß die normale politik- und publizistikwissenschaftliche Analyse überschattet ist durch ein ganzes Ensemble von Erwartungen und Vor-Urteilen, die hermeneutisch und methodisch nicht reflektiert werden. Der unreflektierte Ausgang von der 'Manipulationsthese' setzt eine methodisch-inhaltliche Vorentscheidung, die dringender Reflexion bedarf. Dabei insistiert Verschueren vor allem darauf, daß insbesondere die linguistisch-semantische Analyse betroffen ist von Vorurteil und Voreingenommenheit. Er weist darauf hin, daß ein zu enger Begriff und ein zu enger Horizont von 'Objektivität' dazu führt, daß jede Art von 'interpretive reporting' schon dadurch vorbelastet wird, weil man damit auch die normalen Interpretationen von Ereignissen und politischen Verhältnissen aussondert - die aber zum Wesen der interpretierten Ereignisse selbst gehören! Wer 'Objektivität' zu eng faßt, blendet damit die Interpretativität sozialer, kultureller und politischer Gegenstände systematisch aus. (Daß derartige Analysen mehr über den Analysierenden als über das Analyzierte verraten, sei nur am Rande bemerkt.)

Bezieht man die hermeneutische Problematik in die Reflexion ein, so gibt Verschueren im Resümee seiner Exposition zu bedenken, wird deutlich, daß eine nur-linguistische Analyse zu unbefriedigenden Ergebnissen führt. Zur angemessenen Analyse von Phänomenen der Berichterstattung benötigt man ein ausgedehntes Wissen über die Realität, muß man vertraut sein mit den Verfahren und Praktiken, in denen Berichterstattung zustandekommt, in denen Informationen zusammengebracht, synthetisiert, weiterentwickelt, paraphrasiert werden. Man braucht ausgedehnte Kenntnisse über die berichteten Ereignisse wie auch über die berichtenden Reporter und deren Agenturen. In der Konsequenz heißt das, daß "the approach has to be profoundly pragmatic" (S. 32).

Im eigentlichen Untersuchungsteil widmet sich Verschueren den Berichten, die die New York Times in den 14 Tagen nach Bekanntwerden des Abschusses eines U-2-Spionageflugzeuges durch die Russen im Jahre 1960 veröffentlichte. Verschueren konzentriert sich dabei nicht auf die Objektivität oder Parteilichkeit der Berichterstattung, sondern auf die von ihm sogenannten 'LAVs' (Linguistic Action Verbals) - das sind alle performativen Verben und Prädikatskomplexe, die einen linguistischen Vollzug bezeichnen. LAVs lassen sich als 'metapragmatische Rahmenbeschreibungen' auffassen. Ein solcher Rahmen, wie ihn Verschueren zur Deskription benutzt, sieht im einzelnen die Angabe der Quelle der Information bzw. des Sprechers vor, die Kennzeichnung des Modus, in dem die Information mitgeteilt wird, schließlich die Markierung des metaphorischen Status' metapragmatischer Rahmen bzw. Rahmenkennzeichnungen - wobei unterschieden wird zwischen metaphorischen und nichtmetaphorischen Bezeichnungen; die metaphorischen unterteilt Verschueren wiederum in tote Metaphern, konventionelle Metaphern und die - allerdings seltenen - kreativen Neuschöpfungen.

Das reportierte Ereignis wird aus einer Folge linguistischer Aktivitäten konstituiert: Kommentaren, Stellungnahmen, Berichten, Richtigstellungen etc. In der Strukturbeschreibung des reportierten Ereignisses selbst muß berücksichtigt werden, daß man es hier mit einem kommunikativen Gegenstand zu tun hat - was wiederum ein doppeltes heißt: Es ist als ein politisches Ereignis erst in einer Folge von kommunikativen Handlungen hervorgebracht worden; und in jeder Phase der Konstitution des Ereignisses hat man es mit adressierten Akten zu tun, die das Ereignis nicht nur für sich, sondern als ein Ereignis für jemanden hervorbringen und interpretieren. Die Beschreibungen der Berichterstattung über ein solches Ereignis mit Hilfe der metapragmatischen Rahmen gestattet es, diese Eigenart von sogenannten 'Medienereignissen' wiederzugeben: als eine Art von Ereignis, das erst in der Berichterstattung seine eigentliche Kontur (und Struktur) erhält.

In der Summe von Verschuere's Studie darf gesagt werden, daß die Repräsentation der jeweils geltenden sozialen Beziehungen zwischen den beteiligten Akteuren (die natürlich auch wieder Adressaten der Aktivitäten des jeweiligen Gegenübers sind) sowie dem Publikum der Berichterstattung hier deutlicher wird als in jeder dem Rezensenten bis dahin bekannten Analyseform. Die Beschreibung mittels metapragmatischer Rahmen gestattet einen Eindruck davon, in welchen kom-

munikativen Dimensionen Medienereignisse hervorgebracht, variiert, abgemildert, angepaßt werden. Verschuerens kleine Studie gestattet einen Vorblick auf eine qualitative Analyse politischer Berichterstattung, die weit über die gängige Praxis der Politik- und Publizistikwissenschaft hinausweist.

Hans J. Wulff